

Froletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 5. März 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 48 (2 654) • 11. Jahrgang

BESCHLÜSSE

des XXV. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

zum Entwurf des ZK der KPdSU «Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976–1980»

Nach Entgegennahme und Erörterung des Referats des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Genossen A. N. Kossygin über die Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976–1980 beschließt der XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion:

Die Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976–1980, die im Laufe der voluminösen Erörterung eine vollständige Billigung gefunden haben, werden bestätigt.

Der Ministerrat der UdSSR wird beauftragt, auf der Grundlage der Hauptrichtungen die Ausarbeitung des Staatlichen Fünfjahresplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für die Jahre 1976–1980, aufgeschlüsselt auf Planjahre, auf Ministerien, Ämter der UdSSR und Unionsrepubliken, zu sichern.

Bei der Ausarbeitung des zehnten Fünfjahresplans sind die Vorschläge zu prüfen, die auf dem XXV. Parteitag der KPdSU, auf den Parteitag der Kommu-

nistischen Parteien der Unionsrepubliken, auf den Parteikonferenzen in den Regionen, Gebieten, Städten und Rayons, in den Grundparteiorganisationen, auf den Versammlungen der Werktätigen und in der Presse sowie in den Zuschriften der Arbeiter, Kolchosbauern, Ingenieure, Techniker, Wissenschaftler und Kulturschaffenden gemacht worden sind.

Der Ministerrat der UdSSR wird beauftragt, den Entwurf des Staatlichen Fünfjahresplans der Ent-

wicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976–1980 dem Obersten Sowjet der UdSSR im September 1976 zur Erörterung zu unterbreiten.

Der XXV. Parteitag der KPdSU betrachtet die Ausarbeitung und Realisierung des neuen Fünfjahresplans der Entwicklung der sozialistischen Ökonomik als die wichtigste wirtschaftlich-politische Aufgabe aller Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorganisationen.

INFORMATIONSMITTEILUNG

Am 4. März setzte in Moskau, im Kreml-Kongreßpalast, der XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion seine Arbeit fort.

Der Parteitag ging an die Erörterung des nächsten Punktes der Tagesordnung — Wahl der Zentralorgane der Partei.

Am 3. März setzte in Moskau, im Kreml-Kongreßpalast, der XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion seine Arbeit fort.

Der 5 Millionen zählende Trupp der Mitarbeiter des Bildungswesens unseres Landes, erklärte vor der Tribüne des Parteitags der Minister für Bildungswesen der UdSSR, Genosse M. A. Prokofjew, billigt aufs wärmste die glänzenden Ergebnisse des Kampfes und der Siege des Sozialismus, die im Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew dargelegt sind. Im Programm der weiteren Entwicklung des Landes zum Kommunismus, das die sozialen und ökonomischen Ziele der Partei und des Volkes billigt, sehen die sowjetischen Lehrer einen mächtigen Quell für ihre bestrebteste Arbeit.

Der Delegierte meldete dem Parteitag, daß die Mitarbeiter des Bildungswesens sich auf die ständige Hilfe der Parteiorganisationen stützen und den Auftrag des Parteitags über den Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung der heranwachsenden Generationen in seinen Hauptzwecken erfüllt haben. Über 96 Prozent unserer Jugendlichen, die die Achtklassenschule 1975 beendet haben, lernen an verschiedenen mittleren Lehranstalten weiter. Nach dem Bildungsniveau der jungen Generationen hat sich unser Land als das Erste in der Welt behauptet. Heute erhalten alle Völker und Völkernationen unserer Heimat — der Russe und Aserbaidschaner, der Kasache und Ukrainer, der Kirgise und Belorusen, der Leten und Turkmene — eine hohe Bildung.

Das Ergebnis des im neunten Planjahrfrist realisierten grandiosen sozialen und Wirtschaftsprogramms, sagte der Erste Sekretär des Burjatischen Gebietskomitees der KPdSU, Genosse U. Modogojew, sind am Beispiel der Ostgebirge unseres Landes deutlich zu sehen. In diesen Jahren haben sich in unserer Industrie beachtliche strukturelle

Auf Leninschem Kurs — zum Kommunismus

Die Delegierten und Gäste des Parteitags begrüßen aufs wärmste die Genossen, die in der Abendstimmung am 2. März Grußworte an den Parteitag richteten: der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Dänemarks Knud Jespersen, das Mitglied des Politbüros des ZK der Kommunistischen Partei Ramo Shecho, der Generalsekretär der Partei Valerijs Tschirwin, der Parteivorsitzende der Kommunistischen Partei Irlands Michael O' Riordan; in der Morgenstimmung am 3. März — der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Kanadas William Kashtan, der Generalsekretär der Partei Venesuelas Jesus Paria, der Generalsekretär des ZK der Peruanischen Kommunistischen Partei Jorge del Prado.

(TASS)

Pläne der Partei — Pläne des Volkes

Unser Dank

Der Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitag, mit dem der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew auftrat, rief unter uns eine gewaltige Begeisterung hervor.

Wir sind unseren teuren Kommunistischen Partei dankbar für die Führungsrolle im Kampf. In den Abwärtsschritten sind jetzt moderne Maschinen, Automatik. Die Arbeit wird auf wissenschaftlicher Grundlage organisiert. Vor kurzem bestätigten das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung den Beschluß über weitere Vergünstigungen für die Kumpel.

Zusammen mit anderen Delegierten beteiligen sich am XXV. Parteitag der KPdSU auch Vertreter unserer Stadtparteiorganisationen.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg. Das Programm, das vom Parteitag erarbeitet wird, wird unser Erbgut des Kampfes um den Kommunismus sein.

Sh. IGIBAJEW, Brigadier der Grube „Michailowskaja“ Karaganda

Das Wort der Bauarbeiter

„Unser Kollektiv“, sagte der Chef der Verwaltung „Odelstroi“ des Trakts „Altaiwinesstroi“ Viktor Stokotow, „hat die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, mit großer Freude und Stolz auf unsere sozialistische Heimat aufgenommen. Alle Brigaden und Arbeitskollektive der Verwaltung haben ihre Pläne und Verpflichtungen für die ersten zwei Monate des zehnten Planjahrfrists vorfristig erfüllt. Ich kann mit Stolz melden, daß wir jetzt schon ein gutes Stück des Märzprogramms erfüllt haben.“

Mit dem gleichen Stolz auf unsere Heimat, auf ihre Erfolge sprechen auch die Arbeiter die-

sen Schrittmacherverwaltung des Trakts.

Der Kommunist, Brigadier der Betonwerke Nikolai Wolkolupow sagte: „Wir haben viel geleistet, aber noch mehr steht im zehnten Planjahrfrist bevor. Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den Parteitag, mit dem der Generalsekretär des ZK, Genosse L. I. Breschnew auftrat, und im Referat des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Genossen A. N. Kossygin, sind klare und konkrete Ziele festgelegt. Diese Ziele sind erhaben.“

A. SCHWARZKOPF, Chef der Bauverwaltung Nr. 2 des Trakts „Altaiwinesstroi“ Ust-Kamenogorsk

Zum Wohl der Menschen

Uns Werktätigen des flachen Landes hat die hohe Einschätzung der Arbeit der Farm- und Feldarbeiter, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, im Referat auf den XXV. Parteitag der KPdSU gab, tief erregt. In Erwidering der Sorge der Partei um das Wohl des Volkes verpflichtete ich mich, heuer mit meinem K-700 nicht weniger als 4 000 Hektar zu bearbeiten, alle Feldarbeiten in op-

timalen agrotechnischen Terminen zu verrichten.

Trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen erfüllte unsere Wirtschaft ihren Volkswirtschaftsplan des Getreideverkaufs. Wir beabsichtigen, im neuen Planjahrfrist von jedem Hektar um 2,5 Zentner Getreide mehr zu erhalten.

A. ALSHANOW, Mechanisator des Getreide-sowchos „Tjuntjugurski“ Gebiet Kustanai

Wandlungen und qualitative Fortschritte vollzogen. Solche Erzeugnisse der burjatischen Industrie wie Flugzeuge, Elektromotoren, Geräte, Schiffe werden gegenwärtig in fast alle Gebiete und Regionen des Landes und Dutzende ausländische Staaten geliefert.

In unserer Republik wird gegenwärtig eines der größten Wärmekraftwerke des Landes gebaut, das Oberlandkraftwerk Gussino-Oersk. Seine Inbetriebnahme wird nicht nur die Leistung des sibirischen Energiesystems vergrößern, sondern auch die Lieferung von Strom an die Mongolische Volksrepublik gewährleisten. Darin kommen die ständig verstärkte internationale Freundschaft und die wachsenden Wirtschaftsbeziehungen zwischen unserem Land und der sozialistischen Mongolei zum Ausdruck, die an unsere Republik grenzt. Zwischen den Grenzrayons der Burjatischen Gebietskomitees der KPdSU, Genosse der MVR haben sich schon längst freundschaftliche Beziehungen herausgebildet.

In diesem Zusammenhang rief der Erste Sekretär des Burjatischen Gebietskomitees der KPdSU, Genosse M. S. I. Umachanow, drücken ihre einmütige Billigung und wärmste Unterstützung der politischen Linie und praktischen Tätigkeit des Zentralkomitees der KPdSU, seines Politbüros mit Genossen L. I. Breschnew an der Spitze aus.

In unseren Erfolgen, betonte der Redner, sehen wir das Ergebnis der konsequenten Realisierung der Leninschen Nationalitätenpolitik, der ständigen väterlichen Fürsorge und Aufmerksamkeit gegenüber den Bedürfnissen der Republik — von seiten des Zentralkomitees der KPdSU und des Genossen Leonid Iljitsch Breschnew persönlich; wir sehen darin eine Offenbarung der Kraft

(TASS)

Arbeitsgeschenke für den XXV. Parteitag der KPdSU

Devise: hohe Qualität

Mit wärmster Billigung nahmen die Traktorenbauer den Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitag entgegen, den der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, machte. In den Aufgaben der Partei für das neue Planjahrfrist sieht jeder von uns ein kämpferisches, schöpferisches Aktionsprogramm.

Schon von den ersten Tagen des neuen Planjahrfrists an arbeitet das Kollektiv im Stötkomplex. Man übernahm die Verpflichtung, zehn Maschinenteile mit dem Betriebsgutachten zu attestieren. Zwei Teile führen es schon. In der Halle wurde ein Maschinenkomplex zur Verbesserung der Produktionsqualität erarbeitet. Zwischen den einzelnen Produktionsabschnitten wurden Verträge abgeschlossen: Die Arbeiter, Ingenieure und Techniker verpflichten sich, ihre Produktion an die Gütekontrolle auf erste Vorweisung abzuliefern.

Mit großer Freude erfuhren

wir von der Auszeichnung unseres Werks mit dem Orden des Roten Arbeiters. Wir danken der Partei und Regierung für die hohe Einschätzung unserer Arbeit und versichern Ihnen, daß wir unsere Kraft und Energie nicht schonen werden, um den Aufgaben des zehnten Planjahrfrists in Ehren gerecht zu werden.

P. BOTWIN, Sekretär der Parteiorganisation der Automatenhalle im Traktorenwerk „A. I. Lenin“ Pawlodar

Verpflichtungen eingelöst

Die Werktätigen des Rayons Sokolowka verfolgen mit Interesse die Arbeit des XXV. Parteitags. Einen besonders tiefen Eindruck auf sie machte die Programmrede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew über die Politik unserer Partei im Lande und in der internationalen Arena.

Wir unterstützen und billigen voll und ganz die Innen- und

Mit Zeitvorsprung

Die Transportarbeiter des Holzgewinnungsbetriebs der Produktionsvereinigung „Kasles“ haben über 4 000 Kubikmeter Holz über den Plan hinaus abtransportiert. Während des XXV. Parteitags der KPdSU arbeiten die Holzbeschaffer mit besonderer Schwere, beim Holzfällen und der Abfuhr wird das Tages-soll ständig überboten.

Das Kollektiv der Station Sibirsk der Kasachischen Eisenbahn kämpft für die Reduzierung der Standzeiten der Eisenbahnwagen, für operative und qualitative Abfertigung der Güter- und Personenzüge. Die Eisenbahner haben den Beförderungsauftrag bedeutend überboten.

Das Fleischkombinat von Semipalainsk hat verschiedene Erzeugnisse über den Zweimonatsplan hinaus hergestellt. An die Konsumenten wurden viel Fleisch und Wurstzeugnisse, Trockenfutter und Medizinpräparate geliefert.

Gute Voraussetzungen

Der XXV. Parteitag der KPdSU hat in Finnland wie in der ganzen Welt großes Interesse gefunden, erklärte Finnlands Präsidenten Dr. Urho Kekkonen. Sowjetischen Journalisten interviewte, sagte er, das sei natürlich, wenn man an die führende Rolle denkt, die die Sowjetunion heute in der Weltpolitik unstrittig spielt.

Besondere Aufmerksamkeit lenkten die Beschlüsse auf sich, die vom jetzigen historischen XXV. Parteitag der KPdSU, der führenden Kraft der Sowjetgesellschaft, gefaßt werden. Der Einfluß dieser Beschlüsse wird zweifellos weit über die sowjetischen Grenzen hinausreichen, wie das beispielsweise bei dem von XXV. Parteitag der KPdSU beschlossenen Friedensprogramm der Fall gewesen ist. Nach diesem Programm haben die Repräsentanten der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder zielstrebig und aktiv für die Sicherung des Friedens gekämpft.

Die wichtigen Ziele des Programms sind im wesentlichen zum jetzigen Parteitag, erreicht, und er, Kekkonen, würde sagen, daß dies jedoch nicht einseitige Vorteile für das Sowjetvolk bedeutete.

Er sei sicher, daß die Festigung des Friedens der gesamten Menschheit genutzt hat. Die Regierungsgremien Finnlands und der Sowjetunion haben bei der Lösung vieler Aufgaben, das als Friedensprogramm stellt, eng zusammengearbeitet. Er denke vor allem an die Konventionen der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, auf deren Notwendigkeit im zweiten Punkt des von XXIV. Parteitag beschlossenen Friedensprogramms hingewiesen wurde. Die im vorigen Sommer in Helsinki gebilligte Schlussakte der Konferenz hat eine grundlegende Wende zu Entspannung und zu Frieden auf unserem Kontinent angezeit. In Finnland verfolge man mit Interesse, wie der jetzige Parteitag die internationale Entwicklung beurteilt und welche programmatischen Ziele er setzt. Er sei sicher, daß sich in der Zukunft viele Möglichkeiten für die Zusammenarbeit und die Festigung des Friedens, insbesondere im Bereich der Abrüstung, eröffnen.

In seinem eingehenden programmatischen Bericht hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, die traditionellen, gutnachbarlichen Be-

ziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion positiv bewertet. In Finnland vermerkt man das mit Genugtuung und schließt man sich gern dieser Einschätzung an.

In den letzten Jahren haben sich der Handel und die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern mit Rekordtempo entwickelt. Und das in einer Zeit, da Finnlands Außenhandel als Ganzes große Schwierigkeiten vor allem wegen der Wirtschaftskrise in der kapitalistischen Welt, durchmacht. Seiner Meinung nach beruht die Zunahme der finnisch-sowjetischen Zusammenarbeit vor allem wegen der Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern, sondern auch darauf, daß die Wirtschaft der Sowjetunion nicht von Konjunkturschwankungen abhängt.

Kekkonen betonte, er sei sicher, daß der neue sowjetische Fünfjahresplan gute Voraussetzungen dafür schafft, daß sich die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern vertieft und noch vielfältiger wird.

(TASS)

Zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU

Im Stoßtempo

Mit der Inbetriebnahme des Hochofens Nr. 4, des leistungsstärksten in Kasachstan, wird für die Rohstoffsproduktion täglich 4 000 Tonnen Koks benötigt. Die vorhandenen Kapazitäten der Koksproduktion genügen dem Eisenhochofen nicht mehr. Deshalb wurde sofort nach dem Anlaufen des Eisenhochofens mit dem Bau der Koksbatte Nr. 7 begonnen...

...Seit dem vergangenen Jahr arbeiten wir nach der Slobin-Methode. Wir machten einen guten Anfang: in drei Monaten hatten wir den Halbjahresplan geschafft, erzählt S. Kudrowski. Die Praxis zeigte, daß durch die Arbeit nach der neuen Methode die Arbeitsproduktivität um 20-25 Prozent steigt...

die Arbeit der Betonierer hoch ein. 20 000 Tonnen Metallkonstruktionen wurden auf gewaltige Höhe von den Brigaden W. Klimow, I. Dawydenko und W. Nasarow aus der Bauverwaltung „Kokschimontash“ zusammengebaut. Diese verantwortungsvolle Arbeit forderte hohe Meisterschaft und große Erfahrungen. Die Arbeiter erfüllten ihre Aufgaben vorfristig. Ein erstes Examen steht bevor — die Inbetriebnahme der Koksbatte Nr. 7. Die Bauarbeiter tun alles in ihren Kräften Strebende, um diesem Tag möglichst nah zu kommen. Gegenwärtig schalten und walten in der Koksbatte Arbeiter, die die Feuerbeständigkeit sichern. In Temirtau, zu diesem allgemeinen Unionsbau, sind die besten Maurermeister zusammengekommen...



UNSER BILD: Aktivisten des neunten Planjahres, Brigadier der Maurermeister Viktor Neporshnew und Tatjana Seltschewa aus der Verwaltung „Sojuzstoptrosol“ zählen zu den besten auf dem Bau der Koksbatte Nr. 7. Im vergangenen Jahr hat sich die Brigade Viktor Neporshnew auf dem Bau des Hochofens Nr. 4 guten Ruf erworben. Foto des Verfassers

Bewährte Methode

Maria Sajapina aus dem Sowchos „Ischimski“ war die erste Melkerin nicht nur im Rayon Osakarowka, sondern im ganzen Gebiet Karaganda. Die Vorgesetzten hat, nach der Gruppenarbeitsmethode zu schaffen. Sie hat auch als erste eine Arbeitsgruppe organisiert, die sie auch heute leitet. Drei Menschen, drei Charaktere, drei Lebenswege. Und jetzt mühen sie zusammen wie eine Familie arbeiten, zusammen zu neuen Erfolgen streben, alles gemeinsam tun, um die Produktivität der Kühe zu erhöhen. Daß es ihnen gelungen ist, wissen wir längst. Davon sprechen die erfolgreichen Jahre 1974 und 1975. In der Arbeitsgruppe von M. Sajapina milch man im vorigen Jahr 3 788 Kilo Milch je Kuh. Das ist das beste Resultat unter den Melkerinnen im Gebiet. Also, die Initiatoren sind wieder voran.

Je Kuh. Nur 8 Kilo je Kuh weniger, als in der Gruppe von Maria Sajapina! ...Die Arbeitsgruppen der Melkerinnen — das ist eine gute, progressive Sache“, sagte Genosse Kriwow zum Abschluß. „Die Melkerträge im Sowchos wuchsen nach der Bildung der Arbeitsgruppen an. Jetzt werden noch einige organisiert.“ ...Und noch eins: Die Kühe, die mehr Milch geben, werden besser gefüttert. Die Melkerträge in den Arbeitsgruppen im Sowchos „Nowy Put“ sind höher als bei den Melkerinnen, die individuell arbeiten. Das bedeutet, daß der Gruppe auch mehr Futter zur Verfügung steht. Die Fütterung der Kühe ist so geregelt, daß die Tiere das Futter je nach ihrer Produktivität erhalten.

Technik einsatzbereit

In dieser Reparaturwerkstätte wird jedes Quadratmeter Produktionsfläche rationell genutzt. Man überholt im Sowchos „Sulukolski“ im Rayon Semjonoje die Traktoren und Kombines gleichzeitig. „In früheren Jahren mußte“, sagt Ernst Blötsch, einer der Bestmechanisatoren des Sowchos, „bei jedem Instandsetz, beim endgültigen Zusammenbau der Kombine mit dem Getreidemäher oft nachgearbeitet werden. In diesem Jahr reparieren wir die Kombines, lassen die Mähmaschine am Frührast laufen, bauen sie an die Kombine an, regulieren alle Baugruppen. Dann wird die Kombine nochmals geprüft.“ Während der Prüfung der Kombines sind die Abnahmekommission, der Mechanisator, der sie auf Feld führen wird, und die Reparaturarbeiter zugegen. Die den Mähdrescher überholt haben. Nur mit Einverständnis des Kombineführers wird das Abnahmeprotokoll unterzeichnet. Die Reparatur verläuft in hohem Tempo. Von 74 Kombines stehen 50 schon in der Bereitschaftsline. Alexej Böser, Beno Klotz, Ernst Blötsch, Stanislaw Janowitsch, Wassili Schumichin, Reinhold Wirche leisten muster-gültige Arbeit.



1975 milch die Arbeitsgruppe von R. Butkova 3 780 Kilo Milch

Viehzüchter streben neue Erfolge an

Kommunisten, aller Werktätigen des Gebiets Dsheskasgan im zehnten Planjahr erfüllt bestimmte. Auf der vom Kollektiv der Herdbuchwirtschaft „Prostornenski“ für das zehnte Planjahr vorgemerkten Planstufen sprechen. Lösungen, die zur Tätigkeit aufzulaufen. In der Kasachischen SSR die Jahresdurchschnittliche Produktion von Fleisch auf 1,1 Millionen Tonnen bringen! „Unsere Devise — Effektivität und Qualität.“

Der Dorfschullehrer

„Guten Morgen, David Benjaminowitsch!“ „Guten Morgen!“ antwortete der Lehrer freundlich den größten Dorfgenossen. Man half der eine oder der andere denselben Weg und dann entspann sich gewöhnlich ein Gespräch. Dann und wann wurden sie von Kinderscharen bedringt. In der Herdbuchwirtschaft sah der Lehrer kürzlich grünen, überholt.

Erfreuliche Ergebnisse

Gute Arbeit leisten in diesen Tagen Tag Landwirt, der Sowchos „Zelny“, Rayon Shana-Arka, Gebiet Dsheskasgan. Die Mechanisatoren in der Reparaturwerkstatt geben sich Mühe, um die Traktoren und Kombines möglichst schneller bereitzustellen. Die Reparaturarbeiten werden bei uns nicht in die Länge gezogen“, teilt Kair Ischikentajew, Direktor des Sowchos mit. Das Frühjahr werden wir in voller Ausrüstung empfangen. Wenn solche Meister wie Edward Wevs, Amalgdy Kharow, Arn Hofmann, Pjotr Komarow u. a. an der Reparatur beteiligt sind, kann man sicher sein, daß die Maschinen im Einsatz nicht versagen.“

Aktiv in allem

Paul und Olga Sitz kamen in den Neulandssowchos „Usunublaski“ gleich nach seiner Gründung. Vorher war Paul 14 Jahre Schmelz. Nun mußte er umsetzen, denn hier brauchte man Mechanisatoren. Nach einem Lehrgang steuerte Paul einen „Belarub“. Doch diese Maschine konnte ihn nicht befriedigen. Eines Tages sagte er zum Brigadier: „Für meine Gestalt ist dieser Traktor ein Spielzeug, was kann ich damit leisten?“ P. Sitz bekam einen K-700. Bald wurde er Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb, und erzielte in seiner Arbeit Spitzenleistungen. Seine persönlichen Verpflichtungen im Planjahr erfüllte. Paul Sitz in 3 Jahren, Anstatt 4 000 ha pflegte er 5 600 Hektar, ungemein in Wechselbar. Im 9. Planjahr wurde er Meister in seiner Klasse, und übermittelte seine reichen Erfahrungen den jungen Mechanisatoren. P. Sitz akkerte mit seinem K-700 13 000 Hektar ohne Kapitalüberholung, anstatt 9 500 laut technischer Norm. Der Traktor ist auch heute noch einsatzbereit. Zur Zeit transportiert der Mechanisator Stallung auf die Felder und erfüllt sein Soll zu 180 Prozent. Paul Sitz kennt auch genau seine Aufgaben in der Steigerung der Getreideproduktion der Wirtschaft, die für das Jahr 1976 und das ganze 10. Planjahr erfüllt werden.

heferte der Sowchos an den Staat 22 000 Tonnen Getreide, 1 200 Tonnen Fleisch und 7 537-Tonnen Milch. Im zehnten Planjahr liefen in der Herdbuchwirtschaft hohe Aufgaben. Jetzt schaffen die Sowchosarbeiter Bedingungen für die künftige Ernte. Tagsaus, tagen ziehen die Traktoren in die Felder aus, um Schnee anzuhäufen. Die Traktorenführer, die Mechanisatoren, Karl Hermann, Ivan Tienko u. a. leisten auf ihren K-700-Schleppern täglich 85-90 Hektar, was bedeutend mehr als das Tagessoll ist. 20 000 Hektar Ackerland sind mit einem 50-60 Zentimeter dichten Schneepelz bedeckt. Es sind bereits über 17 000 Tonnen Düngemittel auf die Felder befördert worden. In der heutigen Arbeit der Landwirtschaft liegt die Gewähr für eine reiche Ernte im ersten Jahr des zehnten Planjahrfrühs.

Der Parteilagerung, der Leitung der Wirtschaft ist es vor allem die Bemühen, die sie tun, sie sorgen um die ständige Verbesserung ihrer Lebensbedingungen, sind um ihre Fort- und Ausbildung besorgt, befähigen sich mit der Bemühen der Jugend. In der Regel verlassen die Jungen und Mädchen ihr Heimatdorf nicht, es sei denn nach dem Wissen. Sie arbeiten auf den Farmen, in den Hütten. Der Teilnehmer der ersten Gebietschau der Landwirtschaft, Viehzüchter und Lehrmeister für dreißigjährigen Arbeitssalter G. Hugel erzählt mir: „Wir leben in vollem Wohlstand und dieser Wohlstand wird, wie aus den Materialien des

XXV. Parteitags zu erreichen ist, im zehnten Planjahrfrüh noch mehr ansteigen. Ich bin froh, daß die Kinder zusammen mit ihren Eltern an der Hebung der Landwirtschaft beteiligt sind. Mein Sohn Viktor ist Mechanisator, der Jüngste, Jurj, schreibt aus dem Dienst im „Prostornenski“ bleiben wird. Die Leitung, die Spezialisten, das ganze Kollektiv der Wirtschaft stehen ständig nach Reservieren, nutzen sie maximal aus. So z. B. vergrößerte sich im neunten Planjahrfrüh die Fläche der Kulturländereien um das Dreifache, es wurden 6 000 Hektar Neu- und Brachland umgepflügt. Jedoch sprechen die Erfahrungen der letzten Jahre davon, daß das alles noch nicht die Auzucht und Mast von Vieh im höchsten Futterzustand die Erhaltung von Elite und Elite-Rekord-Indern sichert. Die Nachfrage nach sovietskem Vieh ist in den letzten Jahren in Ausmaß groß. Die Wirtschaft hat z. B. mit der Mongolei sachliche Beziehungen. Heute machen die Viehzüchter die Garantie des Erfolges in der rhythmischen Arbeit der Futterhallen, im Bau von neuen, nach der modernsten Technik ausge-

rusteten Futterküchen, in der Anwendung einer fortschrittlichen Technologie der Viehhaltung. „Noch tagt es nicht, die Fenster der Häuser sind dunkel, aber Heinrich Lakmann ist schon in der Halle für Herstellung von granuliertem Futter. Seine Aufgabe ist verantwortungsvoll: täglich 8 Tonnen Granula produzieren, anderthalbtausend Rinder versorgen. In diesem Jahr Nachbarschaft arbeitet der Viehwärter F. Rosinow. Er spricht über seine Einstellung, die Einstellung seiner Kollegen zur Arbeit im zehnten Planjahrfrüh. „Wir entfalten jetzt den Wettbewerb für die Qualität der Mast und hohe Gewichtszunahmen der Tiere. In meiner Arbeit strebe ich mich auf die reichen Erfahrungen von Ferdinand Specht und Friedrich Welke. Bei einem Plan von 1 075 Tonnen erhielten sie im neunten Planjahrfrüh 1 175 Tonnen Gewichtszunahmen. Bei ihnen kann man immer was hinzulernen.“ Jeder Vettertreibende hat persönliche sozialistische Verpflichtungen übernommen, die unter anderem vorsehen, 95 Prozent der Jungkühe im höchsten Futterzustand abzuliefern. Zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU erfüllten die Viehzüchter der Herdbuchwirtschaft „Prostornenski“ den Plan der Fleischlieferung für das erste Quartal vorfristig. Jetzt streben sie weitere Erfolge an. M. UTSCHENIK, Gebiet Dsheskasgan

Menschen mit dem Parteilbuch

Der Dorfschullehrer

„Guten Morgen, David Benjaminowitsch!“ „Guten Morgen!“ antwortete der Lehrer freundlich den größten Dorfgenossen. Man half der eine oder der andere denselben Weg und dann entspann sich gewöhnlich ein Gespräch. Dann und wann wurden sie von Kinderscharen bedringt. In der Herdbuchwirtschaft sah der Lehrer kürzlich grünen, überholt.

„Guten Morgen, David Benjaminowitsch!“ „Guten Morgen!“ antwortete der Lehrer freundlich den größten Dorfgenossen. Man half der eine oder der andere denselben Weg und dann entspann sich gewöhnlich ein Gespräch. Dann und wann wurden sie von Kinderscharen bedringt. In der Herdbuchwirtschaft sah der Lehrer kürzlich grünen, überholt.

„Guten Morgen, David Benjaminowitsch!“ „Guten Morgen!“ antwortete der Lehrer freundlich den größten Dorfgenossen. Man half der eine oder der andere denselben Weg und dann entspann sich gewöhnlich ein Gespräch. Dann und wann wurden sie von Kinderscharen bedringt. In der Herdbuchwirtschaft sah der Lehrer kürzlich grünen, überholt.

„Guten Morgen, David Benjaminowitsch!“ „Guten Morgen!“ antwortete der Lehrer freundlich den größten Dorfgenossen. Man half der eine oder der andere denselben Weg und dann entspann sich gewöhnlich ein Gespräch. Dann und wann wurden sie von Kinderscharen bedringt. In der Herdbuchwirtschaft sah der Lehrer kürzlich grünen, überholt.



Vorfristig, zum 24. Februar, hat das Kollektiv der Sempalatinstrumpfabrik den Plan zweier Monate erfüllt, indem es überplanmäßig 272 000 Strumpfhülsen produziert. In den Tagen, da in Moskau der XXV. Parteitag der KPdSU stattfindet, leistet die Brigade von Maganist Maimakow aus der Strikerei Stoßarbeit. Hunderte überplanmäßige Strumpfhülsen erzeugt diese Brigade während einer Schicht. UNSER BILD: (v. l. n. r.) Walentina Nekrassowa, Maganist Maimakow und Olga Ruppel. Foto: V. Witbold

Vom Tischdecken bis Mozart

Die Musiklehrerin Maria Baruch schlug einmal den Musikfreunden der „Arkadi-Gaidar-Schule“ in Tschu vor, einen Klub „In der Welt des Schönen“ zu gründen. Mit Eifer gingen die Oberschüler an die Arbeit. Sie studieren Literatur über Instrumentalmusik, über das sowjeti-

sche Lied, über darstellende Kunst, diskutieren über das Gelesene. An einem Sonnabendabend veranstalteten sie den Weltkampflied „Holla, Mädchen!“ Die Schülerinnen sollten die Namen der sowjetischen Komponisten nennen, deren Lieder intoniert wur-

den. Zur zweiten Aufgabe sollten die Mädchen die Titel der Reproduktionen und den Künstler nennen. Dann mußten die künftigen Hausfrauen den Tisch richtig decken. Die Oberschülerinnen Valentine But und Nina Starzewa hatten alle drei Aufgaben richtig gelöst.

A. ADLER

Gebiet Dshambul



Im Klub „Potschemutschka“

„Potschemutschka“ – so heißt russisch das Völkchen, das auf Schritt und Tritt „Warum?“ fragt. Diesen Namen bekam der Klub der Kinderbibliothek in Sempalatin, „Warum ist der Himmel blau?“ „Warum ist der Tiger gestreift?“ diese und viele andere Fragen werden hier behandelt. Um sie zu beantworten, muß man doch einen Berg Bücher durchlesen. Auf diesem Bild sehen wir eine kleine Leserin, die sicher auf eine solche Frage Antwort sucht.

Foto: A. Dronow

Brief an Miki

Was suchst du in der „Kinderfreundschaft“, Miki? Bist du ein Gnom, der Wunder tun kann? Vielleicht bist du so gut und hilfst uns wirklich, daß wir nur „Fünfen“ kriegen, kleiner Heinzelmännchen?

Du hast gewiß auch eine Wünschelrute, so wünsch nur rasch, daß auf der Kinderseite die schönsten Märchen stehen und auch gute Geschichten, Reime, Lieder und so weiter.

Wir werden dir ja oft und gerne schreiben von allem, was uns wichtig in der Welt, von allem, was wir froh und munter treiben, und hoffen, daß auch dir es recht gefällt.

Lore, Jürgen und Mischa, Leser der KF



Der Pokal bleibt in Letowotschnoje

Im Sportsaal des Kulturhauses in Letowotschnoje ist es trotz der Februarkälte heiß. Hier kämpfen die jungen Sportler aus dem Rayon Kellorowka in Basketball. Die Jungen aus Kellorowka besiegten ihre Partner aus Letowotschnoje, aber die Mädchen

aus Letowotschnoje waren stärker als ihre Revalinnen aus Kellorowka. So daß die beiden Mittelschulen den 1. und 2. Platz teilen mußten. Helene Hein aus Letowotschnoje und Viktor Schildowski aus „Krasnaia Poljana“ bezeich-

nete die Jury als begabte Sportler. Die Mädchenmannschaft aus Letowotschnoje wurde für ihre hohe Meisterschaft mit dem Wanderpokal bedacht. R. BRISCHKEWITSCH Gebiet Koktschetaw

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Das Ereignis, vorüber ich erzählen möchte, trug sich in einem Kindergarten kurz vor dem Feiertag des 8. März zu. Eines Tages nach dem Frühstück, als die Kinder Vorbereitungen trafen, um zu malen, sagte die Erzieherin Nina Iwanowna: „Nun, Kinder, wer von euch weiß, welchen Feiertag wir bald begehen werden?“

„Den 8. März, Den Internationalen Frauentag!“ schrie die kleine Sweta und hüpfte fröhlich auf seinem Beinchen um den Stuhl. Sweta kannte alle Feiertage des Jahres auswendig, weil sie zu jedem von ihnen ein Geschenk erhielt. Sie zählte sogleich an den Fingern ab: „Neujahr, der achte März, 1. Mai, mein Geburtstag...“ und so weiter, bis sie wieder bei Neujahr angelangt war.

Bestimmt wußten alle anderen Kinder, daß bald der Feiertag der Mütter sein würde, und sie schrien auch: „Der 8. März! der 8. März! Der Internationale Frauentag!“ „Na, schon gut!“, sagte Nina Iwanowna und versuchte die Kinder zu beschwichtigen. „Ich sehe, daß ihr es wißt. Wollen wir jetzt einmal darüber nachdenken, was wir zum Fest eurer Mamachen machen können. Ich schlage vor, eine Ausstellung vorzubereiten. Jeder von euch bittet Mutti um ihr Foto, das ihr dann mit in den Kindergarten bringt. Hier machen wir gemeinsam schöne Rahmen um die Fotos, hängen sie an die Wand, und die Ausstellung ist fertig.“

„Und Gedichte werden wir nicht lernen?“ fragte Tolja. „Auch Gedichte werden wir lernen. Dazu haben wir noch Zeit. Jedoch die Fotos der Mütter müssen rechtzeitig gebracht werden.“

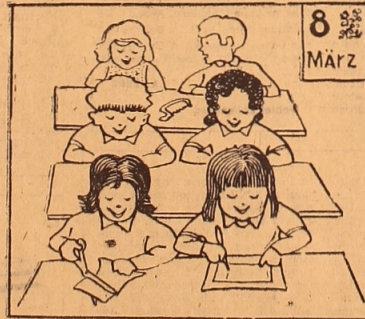
Nina Iwanowna hatte recht. Sie wußte, daß sich bei irgendeiner Mama kein entsprechendes Foto vorfinden würde und diese Zeit brauche, um sich fotografieren zu lassen.

So geschah es auch mit Lenchens Mutti, die über das Vorhaben der Erzieherin unzufrieden war. „Ich sehe auf dem Foto stets häßlich aus!“, meinte sie, „und habe keine anständige Fotografie.“ Lenchens Vater lachte und sagte, daß es der Mutter nur so scheine. Die Mama war sogar beleidigt darüber. Der kleine Familienstreit endete damit, daß Lenchens Mutti sich von neuem fotografieren ließ. Jedoch das neue Foto gefiel der Mutter aus irgend einem Grund noch weniger. Sie meinte, daß sie auf den alten Fotos viel schöner aussehe. Lenchens Papa sagte, daß sie dann eben ein altes Foto gehen solle.

Mama gehörte und gab Lenchen die aller älteste Fotografie. Übrigens sag man nur so, die aller älteste! Sie war noch ganz neu, und zwar von damals, als Lenchens Mutti noch ganz jung und noch nicht mit Papa verheiratet war.

Übrigens gab es in jeder Familie über die geplante Ausstellung im Kindergarten und über die Fotos der Mütter Gespräche zur Genüge. Paulchens Mutter meinte sogar, daß sie nicht zu den Bestarbeitern gehöre und es gar nicht nötig sei, irgendwo ihr Bild auszuhängen. Paulchens Vater jedoch meinte, daß die Bilder der Mütter im Kin-

Großmütterchen Dina



dergarten zum Internationalen Frauentag nicht deswegen ausgestellt werden, weil sie Bestarbeiter sind, sondern deshalb, weil sie gutherzig und liebe Mütter sind, die ihre Kinder sehr, sehr lieben. „Bei uns im Zimmer hängt doch auch dein Foto an der Wand“, sagte Paulchens Papa zu Mama. „Warum sollen denn die Kinder wenigstens zum Feiertag nicht die Porträts ihrer Mütter ausstellen? Wäre ich der Leiter des Kindergartens, würden die Bilder der Mütter nicht nur an Feiertagen, sondern das ganze Jahr hindurch an der Wand hängen.“

Paulchens Mutti lächelte und stritt nicht mehr. Alles endete damit, daß alle Mütter ihre Porträts hergaben. Die Kinder fertigten schöne farbige Kartenrahmen an, die sie mit Mäglöckchen und Kamillen bemalten. Mit einem Wort es entstanden regelrechte Bilderrahmen. Man hätte sehen sollen, mit welchem Eifer die Kinder bei der Sache waren.

Alle Porträts wurden in zwei Reihen an die Wand gehängt. Es entstand somit eine regelrechte Ausstellung.

Die Kinder saßen in einer Reihe auf ihren Stühlen und freuten sich über die gelante Arbeit. Alle waren froh, daß die Bilder ihrer Mütter ausgestellt waren. Und alles wäre schön und gut gewesen, hätte Lenchen plötzlich nicht zu Sweta, die neben ihr saß, gesagt:

„Weißt du, Sweta, deine Mutti ist schön, meine

Mutti ist jedoch schöner als deine.“ „Ha, ha!“ lachte Sweta laut, obzwar es ihr vor Arger gar nicht zum Lachen war. „Ha, meine Mutter, wenn du's wissen willst, ist millionmal, nein hundertmal schöner als deine.“ „Soll's dir Paulchen sagen, Sag's ihr, Paulchen!“

Klein Paulchen stand auf, betrachtete aufmerksam die Fotos und sagte dann: „Deine Mama ist schön, auch deine Mama ist schön, jedoch am schönsten ist meine Mutti.“

„Wie dumm du bist!“ sagte Lenchen böse. „Dich fragt man wer schöner ist, Swetas Mutter oder meine. Wer von beiden ist schöner? Hast du's verstanden?“

„Verstanden! Von beiden ist meine Mama die schönste.“

„Mit dir, Dummerjan, lohnt sich's überhaupt nicht zu sprechen“, sagte Sweta aufgeblasen und beleidigt. „Wollen wir lieber Tolik fragen. Sag mal, Tolik, wessen Mama ist schöner?“

Tolik trat an die Wand, an der die Porträts hingen, zeigte mit dem Finger auf seine Mutter und sagte: „Meine Mutti ist die allerschönste.“

„Was?“ schrien Lenchen, Sweta und Paulchen wie aus einem Munde.

„Meine, meine, meine Mutti ist die allerschönste, meine!“

Alle drei sprangen auf, liefen zu den ausgestellten Porträts und wiesen mit den Fingern auf ihre Mütter. Auch die anderen Kinder gerieten aus Rand und Band. Es erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm. Jeder wies mit dem Finger auf das Bild seiner Mutter und schrie: „Meine Mutter ist am allerbesten und am allerschönsten!“

Als Nina Iwanowna kam und erfuhr, worum es sich handelte, befahl sie allen, sich zu setzen.

„Da bemerkte die Erzieherin einen der kleinsten Jungen, der bei dem Radau nicht mitgemacht hatte. Er saß still auf seinem Stühlchen und beobachtete mit einem ruhigen Lächeln das tolle Benehmen seiner Mutter. Es war Swetik, der erst unlängst in diesen Kindergarten überführt worden war. Nina Iwanowna liebte Swetik, weil er sich nicht so benahm wie die anderen.“

„Ach ihr Dummerchen! Ist es denn überhaupt möglich, daß alle am schönsten sein können? Seht euch Swetik an. Er ist der kleinste unter euch, jedoch ist er am klügsten, da er keinen Radau macht, nicht mit dem Finger auf dem Bild seiner Mutter herumtippt.“

„Der ist nur schüchtern, weil er noch ein Neuling ist“, meinte das schwarzzügige Irenchen.

„Nein, durchaus nicht darum“, entgegnete Nina Iwanowna. „Er versteht, daß der oder die Allererschönste nur immer ein Mensch sein kann. Swetik soll mal sagen, wer von allen euren Müttern die schönste ist, ihr schenken wir diesen schönen Blumensträußchen.“

Jetzt erst sahen die Kinder, daß die Erzieherin einen wunderschönen Mimosensträußchen in der Hand hielt.

Kinder-Freundschaft

HALLO, JUNGS!

Habt Ihr nicht vergessen, Euren Muttis, Omas, Tanten, Schwestern und Freundinnen Gratulationen zum Internationalen Frauentag zu schicken? Beeilt Euch, es sind noch drei Tage bis zum 8. März.

MIKI

Rosa PFLUG

Geschenk

Was schenk ich meiner Mutti zu ihrem Feiertag? Ein schönes rotes Blümlein, das Mutti gerne mag.

Ich hab es nicht gefunden, kein Geld dafür bezahlt. Das schöne rote Blümlein, das hab ich selbst gemalt.



Ewald KATZENSTEIN

Ich gratuliere

Ich gratuliere dir, Mütterlein, zum achten März, zu deinem Feste. Wünsch dir viel Glück und Sonnenschein, denn du bist doch die allerbeste.

Für dich sind diese Blumen hier. Ich hab sie selbst gepflanzt für dich. Für deine Güte dank ich dir, du sorgst

so liebevoll für mich! Und ich versprech, bin ich auch klein, ein guter Helfer stets zu sein, mein liebes, teures Mütterlein. Ich gratuliere, ich gratuliere, zum Frauentag recht herzlich dir!

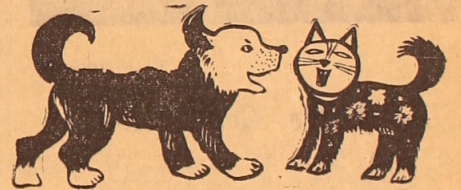
Noch eine „Weiße Rose“

Der KIF, den ich leite, trägt den Namen „Weiße Rose“ zu Ehren der Geschwister Hans und Sofia Scholl, die während der Hitlermacht in München eine Studentenorganisation leiteten und gegen den Faschismus kämpften. Ihre Or-

ganisation hieß auch „Weiße Rose“. Wir haben Briefe von den Kindern in der DDR, in Polen, der Ukraine, Litauen, in den Städten Gorki, Seweromorsk u. a.

Lydia WALTER

Gebiet Koktschetaw



Mucha und Pusik

Es war vor einigen Jahren. Meine Tante brachte einmal etwas Kleines und Schwarzes. Sie legte den Mantel ab und... Siehe da! Es war ein sehr kleiner Hund. Er war ganz rund und schwarz, nur seine Pfoten und der Kopf waren hell. Wir suchten lange nach einem guten Namen und nannten die Kleine schließlich Mucha. Nach ein paar Tagen hörten wir hinter unserer Tür ein lautes „Miau“. Das „Miau“ wiederholte sich, bis Mutti die Tür öffnete. Auf der Treppe saß ein winziges Kätzchen. Es war schmutzig und hungrig. Wir gaben ihm Milch. Es schleckte und machte dankbar: „Miau, miau-miu!“ Es war so rührend, und wir beschlossen, es bei uns zu behalten und gaben ihm den Namen Pusik.

„Ei, ei! Da kam Mucha herbei. Pusik machte: „Fr-sch-sch!“ Obwohl Mucha einen friedliebenden Charakter hatte, bellte sie laut. Einige Tage kamen sie schlecht miteinander aus. Aber bald wurden Mucha und Pusik sehr gute Freunde. Sie fressen jetzt zusammen aus einem Teller und balgen sich. Wenn man mit Pusik schlecht umgeht, knurrt Mucha oder bellt laut. Auch Pusik nimmt seinen Freund in Schutz.

Pusik ist ein großer Vagabund und Draufgänger. Er geht selbst zum Krankenhaus, wo Mutti arbeitet, zum Lebensmittelgeschäft, das weit von uns abliegt. Oft läßt er sich in Rautereien ein. Dann kommt er mit eingerissenen Ohrläppchen nach Hause gehinkt. Aber vor unserem Igel hat er Angst. Er weiß genau, wie schlimm seine Nadeln sind, und deshalb keine Lust, mit dem Stachligen zu spielen. Swetlana KRASSAWINA Klasse 6a Aktjubinsk

H	A	N	S
W	I	L	D

Rätsel

In jeder Zeile oder Spalte darf jeweils nur ein Buchstabe geändert werden. Jedes Wort muß einen Sinn haben.

Zwei Buchstaben bilden ein Pronomen. Stellt einen Buchstaben davor, dann bekommt ihr einen Artikel; noch einer vorn dran ergibt ein Blutgefäß. Setzt sich abermals ein Buchstabe davor, so bedeutet's Streit, Zwist.

Der Familienname eines berühmten russischen Gelehrten enthält nur einen der Selbstlaute, aber dieser Selbstlaut kommt da viermal vor.

Dasselbe kann man von dem Familiennamen eines anderen russischen Gelehrten sagen. Nur ist es hier ein anderer Selbstlaut. Wer sind diese beiden Gelehrten?

(Schluß folgt)

Menschen aus unserer Mitte

Eine Arbeiterdynastie

Die Veteranen der Baubrigade des Verdienten Bauarbeiters der Kasachischen SSR Harold Wegner erinnern sich gut an den warmen Mittag, als Wolodja Ridinger in die Brigade kam. Das war vor 30 Jahren. Was sollte man mit ihm anfangen? Er hatte ja noch keinen Beruf und war jung an Jahren. Sein einnehmendes Wesen, seine Zutraulichkeit und sein Fleiß machten ihm aber alle gewogen.

me — damit war alles erklärt. Auch im Privatleben der Ridinger ließ das Jahr 1975 eine Spur zurück. Der junge Wolodja heiratete, also wurde eine große Familie um ein Mitglied reicher. Man schaffte sich den komfortablen Wagen „Lada“ an. Wladimir Eduardowitsch ist zufrieden: Er hat alle seine Kinder großgezogen und auf die Beine gebracht. Die Hauptsache aber — er hat allen das aneuerzogen, was er im Arbeitsmenschen für das Richtige hält — das Gewissen. Er versteht darunter Fleiß/Pünktlichkeit, Kultiviertheit, Gewissen... Es ist zum Kriterium des Lebens nicht nur der älteren Generation, der Ridinger geworden. „Eine gesunde Familie“ — so sagt man über sie, Freundlichkeit, Entgegenkommen, Ausgeglichenheit und natürlich auch Ehrlichkeit im großen und kleinen. Die Jugendlichen der Erwachsenen der jüngeren Generation.

Grubengas und Kohlenhalden bringen Nutzen

Diese schwarzen Riesen trifft man überall an. Die Kohlenhalden, die künstlichen Hügel der Zentralkasachstan-Steppe, sind von weitem zu sehen. Seit Jahrzehnten erheben sie sich in der Nähe der Kohlegruben und sind somit zum unentbehrlichen Bestandteil der Karagandaer Landschaft geworden. In der letzten Zeit jedoch hat man hier zum entscheidenden Angriff gegen die schwarzen Berge übergegangen. Mit einem geländegängigen GAZ-69 erreichen wir den Gipfel einer Kohlehalde. Das Bergtragen beginnt nämlich von oben. Der zahnige Becher der Baggermaschine beißt in das porige Gestein und läßt es auf den daneben wartenden Klipper fallen. Etwas weiter machen sich noch einige Bagger zu schaffen. Der Anblick vom Gipfel dieses künstlichen Berges auf die sich ungenutzte Stadt ist ganz eigenartig: die graubraunen Dunstschleier verhüllen die Umrisse in der Ferne liegenden Wohnbezirke. Plötzlich vernommen wir eine Detonation. Die Erklärung gibt unser Begleiter Gennadi Arsjonow, Cheftechnologe für Naturschutz in der Vereinigung „Karaganda-Ugol“: „Wenn die Arbeiter beim Abtragen der Kohlehalde auf besonders festes Gestein stoßen, wenn sie zuweilen auch Dynamit an.“

tomontashdegasaja.“ Es wurde entdeckt, daß das tödliche Grubengas Methan, das früher zusammen mit der abgearbeiteten Luft einfach nach oben gepumpt wurde, bei einer Konzentration von 30 Prozent verbrannt werden kann. Eine niedrigere Konzentration dieses Gases ruft Explosionen hervor, die früher als schlagende Wetter großes Unheil anrichteten. Das Methan als Brennstoff dienen kann, entdeckte Ende der 50er Jahre Jelena Preobraschenskaja, Mitarbeiterin des Karagandaer wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Kohle. Es wurde auch vorgeschlagen, dieses Gas als Brennstoff für die Kesselräume zu benutzen. Doch lang, sehr lang war der Weg von der Entdeckung zur praktischen Anwendung. In jenen Jahren stand die Kohleerwinning an erster Stelle und man fand weder Zeit noch Mittel, um diese Erfindung auszuwerten. Währenddessen aber ist man auf diesen Gedanken auch in Donbass gekommen. Dort sind die ersten Kesselräume gebaut worden, wo als Brennstoff Methan benutzt wird. Ende 1975 ist in der Grube „50 Jahre Oktoberrevolution“ der erste Kesselraum dieser Art seiner Bestimmung übergeben worden. Dieser Kesselraum sieht auf Karaganda



Theaterpremiere „Die dritte Generation“

Mehr Gemüse und Früchte

Der Rayon Kaskelen ist im Siebenstrahletgebiet führend in der Produktion von Gemüse, Getreide, Fleisch und Milch. „Etwa 50 Millionen Rubel sind im vergangenen Planjahr für die Entwicklung der Landwirtschaft in Kaskelen investiert worden“, teilte der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees Dmitri Saiko mit. „Das gab uns die Möglichkeit, nicht nur die materiell-technische Basis der Wirtschaften auf ein höheres Niveau zu bringen, sondern auch die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern.“ Der Rayon Kaskelen ist der Hauptlieferant von Gemüse für die Kasachstan-Metropole. Die Wirtschaften erfüllen regelmäßig ihre Pläne in der Gemüselieferung. Aber die Sache war die, daß im Frühjahr stets ein frisches Gemüse mangelte, und im Herbst kam man hier mit der Gemüseernte nicht zurecht. Gegenwärtig suchen die Fachleute nach Wegen und Methoden, die es ermöglichen werden, das ganze Jahr hindurch frisches Gemüse zu züchten. Dabei sollen der Gemüseertrag bedeutend erhöht und die Selbstkosten vermindert werden. Gleichzeitig soll auch die Viehzucht verbessert werden. Die Wirtschaften des Rayons nehmen sich ein gutes Beispiel an den Viehwärtern des Sowchos „Almatinski“ und züchten nun ebensolche Rassenrinder, die sich dort gut bewährt haben.

Bestarbeiter reisen ins Ausland

Eine große Gruppe Bestarbeiter der Landwirte „Chitros“ Rayon S. Alga, Gebiet Aktjubi, ist nach Polen und in die DDR abgereist. Die Touristenscheine mit Vergütung wurden ihnen für die Leistungen im abschließenden Planjahr eingehändigt. Unter den Touristen sind die Melkerin Tomly Jelkudinowa und die Schweinewärterin Tatjana Toltschowa aus dem Sowchos „Taldynski“, Johann Huppert — Brigadier des Kolchos „Krasny Kolos“, Emil Halfinder — Mechanisor des Kolchos „Semledelez“, Richard Mengel — Schmiedler des „Kaschelschotechnika“, Sachari Sarsenow — Agronom des Geflügelsochchos „Alginski“, Abraham Pauls — Mechaniker des Gorki-Sowchos u. a.

Interessante Veranstaltungen

Die Einwohner des Stadtbezirks Nr. 28 in Schachtinsk erinnern sich an viele interessante Treffen, die hier sommers auf den Agitationsplätzen unter freiem Himmel und während der Kulturabende veranstaltet werden und der Berufsorientierung der Jugendlichen gälten. Allein in den letzten drei Monaten trafen vor den Schulabgängern und Erwachsenen in diesem Stadtbezirk die Aktivitäten der kommunistischen Arbeit, die Näheren des Dienstleistungskombinats Olga Busch, die Lehrerin aus der Mittelschule Nr. 9, Beste im Volkshilfswesen der Kasachischen SSR Sinaida Kulagina, der Leutnant der Miliz Vera Somowa u. a. auf. Jede hatte viel Interessantes zu erzählen, was den Zuhörer in die Besonderheiten ihres Berufs ein. Diese Treffen verfehlen ihr Ziel nicht und tragen viel zur richtigen Berufsorientierung der Jugendlichen bei.



Von der Schule an besuchte Sweta Jantschukowa, heute Pädagogikstudentin in der Studienjahre in Zelinograd, Unter Leitung von Elwa Adrian, der Verdienten Trainerin der Kasachischen SSR, steigerte Sweta ihre Meisterschaft. Sie ist nun Meisterin des Sports der UdSSR und Mitglied der Republikauswahl im Kunstturnen.

Treffen mit einem Wunder

Nadescha Pawlowas Stern ging schnell auf. Selbst von der Tanzkunst, ihren Problemen und Ereignissen weit entfernte Menschen kennen jetzt Nadja Pawlowa und interessieren sich, welche Parteien sie im Bolschoitheater der UdSSR tanzen wird. Vor kurzem wurde sie in das weltberühmte Kollektiv aufgenommen. Einfachheit, Harmonie und Natürlichkeit eines wahren Talents strahlen von ihr aus und erobern die Herzen der Menschen. Fachleute schreiben von ihrem ungewöhnlichen Schritt, ihren Luftsprüngen, dem glitzernden Schmelz der kleinen Bewegungen und von vielen anderen, was die Tänzerin eigen ist. Das einfache Publikum aber fühlt sich durch etwas anderes angezogen und bezaubert — als die märchenhafte Kraft ihrer einmaligen Individualität. Es lebt das Leben der von ihr verkörperten Gestalten, freut sich über ihre Freuden, ist traurig über ihren Kummer. Und was ihr Tanz dem Menschen sagt, kann man nicht mit einem Wort erklären — jeder sieht in ihm etwas zutiefst Eigenes, Persönliches. Mitleiden, Ich glaube, gerade so läßt sich der Charakter der Wechselbeziehung

Kunst

als Beste unter den Wettbewerbsteilnehmern bezeichnet. Die Goldmedaille aus der bekannten Tänzer, Verdienter Kunstschaffender der RSFSR Pljotr Gussow sagte, man habe ihr den ersten Preis verliehen für ihren künstlerischen Vortrag und Geschmack, für die ausgezeichnete Schule, die sichere Technik und den seltenen Bühnennarr. So begann der goldene Weg Nadescha Pawlowas. Er führte zu einem erneuten Triumph — auf dem Internationalen Wettbewerb der Ballettkünstler in Moskau wurde Nadja mit dem goldenen Medaille und dem Hauptpreis des Wettbewerbs — dem Grand Prix — gewürdigt. Aber ein goldener Weg ist kein ruhiger, nur mit Blumen bestreuter. Er bedeutet lange Stunden im Übungssaal, angespannte Arbeit. Das hatte Ludmilla Sacharowa der jungen Ballettistin in den ersten Schritten der Ballettschule an beigebracht — seit der Zeit, da Permer Choreographen, die auf der Suche nach Talenten waren, in der Tschechoslowakei entdeckt hatten. „Oben muß man regelmäßig, jeden Tag und viel. Sonst bleibt man nicht in Form. Aber ich bin gern“, in diesen Worten Pawlowas. Pawlowa kommt ihrer Einstellung zu jener eifrigen Arbeit zum Ausdruck, die das Leben einer Ballettkünstlerin Tag für Tag ausfüllt. Im Jahre 1974 beendete Pawlowa die Ballettschule in Perm

Ein fröhliches Wiedersehen

An diesem Abend war die Schulaula des Sowchos „Gwardesja“ festlich geschmückt. Die Schule wartete auf ihre Gäste. 1968 verließ die Schule ihre ersten Abgänger. Seit jener Zeit sind 8 Jahre verfloßen. 220 Jungen und Mädchen bekamen ihre Reifezeugnisse. Heute kamen sie in die Schule, um Medaille und Lehrer wiederzusehen. Alle Gäste wurden auf herzlichste vom Direktor W. I. Sikorski begrüßt. Dann berichteten die Schüler jedes Abgangsjahres über ihr Leben, Studium, Arbeit. Sie äußerten ihre heiße Dankbarkeit den Lehrern gegenüber. Das Treffen klang mit einem Wunschkonzert aus.

Fünfzehn bezugene Gipfel

Auf die Sommersaison bereiten die Schüler der Kasachischen SSR die Schichten für den Winter vor. Das allgemeine körperliche Training und die Übungen auf den Felsen irgendwo im Raum von Medeo genügen nicht. Am längsten sind dreißig Bergsteiger eines Sportklubs der Sowjetarmee aus den Bergen gekommen, wo sie insgesamt 15 Höhen bezugene haben. Darunter waren die Gipfel „Amangeldy“, „Soja Kosmodemjanskaja“, „Ordshonkide“, „Abal“ u. a. Die stärkste Gruppe legte die komplizierte Strecke nordöstlich vom Rücken des Majakowski-Pik zurück.